

Realitätsschock als Zwang zur Selbstfindung der Parteien ?

Anmerkungen zur Berichterstattung nach der Landtagswahl in Bayern

Ob denn der Wahlausgang vom 14.10.2018 nur negativ kommentiert werden könne, fragen sich unprofessionelle Beobachter, während andere mit Spott, Häme und Wut reagieren. Dabei steht es niemandem an, den Wähler als Souverän zu kritisieren oder gar hochnäsiger zu tadeln. Es sind die Väter der Bayer. Verfassung, denen zuerst Respekt gebührt, weil sie in weiser Voraussicht einen Sondierungs- und Koalitionsreigen, wie er 2017 die Bürger genervt hat, durch klare Fristvorgaben für Bayern verhindert haben.

„Einsicht in die Not“ schafft Wendigkeit: Dass keine der zum 14.10. angetretenen Parteien bei Nicht-einhaltung des Termins für die Bildung einer handlungsfähigen Staatsregierung Neuwahlen riskieren dürfte, zwingt die Akteure auf den Boden der Realität, d.h. zum 12.11.2018 muss mit der Wahl des Ministerpräsidenten das Kabinett (Ministerrat) stehen. Es fehlt also nicht der „Mut zur Kurskorrektur“, auch nicht an der Bereitschaft von Koalitionspartnern, in eine von der CSU geführte Regierung „einzutreten“, noch an Kandidaten für Minister- oder Staatssekretärsstellen nebst Personalrochade auf der Arbeitsebene, sondern an der inhaltlichen Abgleichung der Interessen an Themen, die sich aus dem Wahlkampf als vorrangig darstellen und nun ohne Wenn und Aber bürgernah angegangen werden müssen. Eine „Basta“-Politik oder gar Denk- und Diskussionsverbote verbieten sich dabei für alle Akteure, speziell auch für Angela Merkel (CDU, Kanzlerin der GroKo).

Wenig hilfreich sind auch jene Rezepte, die sich lediglich auf einen Wechsel des Spitzenpersonals beziehen, egal ob sie aus der CSU oder SPD selbst oder gar von außerhalb angedient werden (Bsp. von den „Gscheithaferln“ Bouffier [Hessen], Günther [Schleswig-Holstein], Hans [Saarland], Röttgen [NRW]), hinter denen auch ein Gefolgschaftsbekenntnis zur CDU-Bundesvorsitzenden vermutet werden kann, um Werbung in eigener Sache zu betreiben.

Der Wähler in Bayern, aber auch in Hessen dürfte sehr genau auf (Teil-) Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen blicken, die nun anlaufen werden. CSU und Freie Wähler könnten sich durch klare Linienführung im Freistaat selbst, aber auch in Richtung Berlin mit einem achtbaren Ergebnis Respekt verschaffen – oder alles verspielen. Deshalb gilt der Leitsatz: „Bedenke das Ende!“ („et respice finem“)

Willi Eisele, Kiefernweg 1, 82515 Wolfratshausen